

Masernimpfung und Autismus: Die unentschuld bare Unterdrückung einer lang dokumentierten Verbindung

Bevor ein bescheidenes Coronavirus zum viralen Sündenbock des Planeten wurde, war das Virus, das am häufigsten zur Förderung der Angst - und der Impfung - eingesetzt wurde, die Masern. Tatsächlich haben die Masern den Beamten des öffentlichen Gesundheitswesens immer wieder Gelegenheiten geboten, das strategische "Rezept" der CDC für die Förderung eines hohen Impfstoffbedarfs zu verfeinern: "Besorgnis, Angst und Sorge" über Krankheiten zu schüren, Impfungen häufig und sichtbar zu fördern und zugespitzte Botschaften zu entwerfen, die vor allem lästige "Nuancen" vermeiden.

In dieser Hinsicht sind Elternberichte, die eine Verbindung zwischen der Autismus-Spektrum-Störung (ASD) und der Masern-Mumps-Röteln-Impfung (MMR) herstellen, dem Beamtenapparat seit langem ein Dorn im Auge, was zu dem aggressiven und unnuancierten Medienmantra führt, dass die MMR "keinen Autismus verursacht". Durch ständige Wiederholungen schlucken viele Mitglieder der Öffentlichkeit dieses offizielle Dogma weiterhin, aber die Realität ist, dass die biologischen Beweise vor Ort von Anfang an eine ganz andere Geschichte erzählt haben. Das Institut für Medizin (IOM) gab dies 2001 sogar zu, als es erklärte, dass es weder "vorgeschlagene biologische Modelle, die den MMR-Impfstoff mit ASS in Verbindung bringen", widerlegen noch die "Möglichkeit ausschließen könne, dass der MMR-Impfstoff bei einer kleinen Anzahl von Kindern zu ASS beitragen könnte".

Unter den biologischen Modellen, die zur Erklärung von Autismus entwickelt wurden, hat sich ein besonders fruchtbarer Forschungsbereich auf ASS und die Dysregulierung des Immunsystems konzentriert. Forscher haben auf "Autoantikörper" - Immunproteine, die mit den körpereigenen Zellen, Geweben oder Organen reagieren, anstatt externe Krankheitserreger zu bekämpfen - als Schlüsselindikatoren für ein Immunsystem hingewiesen, das seine Fähigkeit verloren hat, zwischen "selbst" und "nicht selbst" zu unterscheiden. Autoantikörper sind das Markenzeichen von Autoimmunerkrankungen, und bei Autismus neigen sie dazu, mit Proteinen zu reagieren, die im Gehirn exprimiert werden. In einer überraschend offenen systematischen Durchsicht der Autoantikörper-Literatur, die soeben in Research in Autism Spectrum Disorders veröffentlicht wurde, zitieren Autoren aus Harvard und anderen amerikanischen Universitäten seit langem bestehende Beweise dafür, dass virale Impfstoffe - und explizit der MMR - einer der Schuldigen sind, die das Immunsystem aus der Bahn werfen können.

Hirn-Autoantikörper und Autoimmunität

Es gibt zahlreiche Proteine, die für ein gesundes Gehirn wichtig sind. Wie der Übersichtsartikel 2020 in Research in Autism Spectrum Disorders aufzeigt, manifestieren Kinder mit ASS Autoantikörper gegen ein breites Spektrum von Hirnproteinen. So haben Forscher zum Beispiel Autoantikörper bei autistischen Personen identifiziert, auf die sie reagieren:

- Endothelzellen (wichtig für die Blut-Hirn-Schranke)
- Folatrezeptoren (werden für die Synthese von Neurotransmittern benötigt)
- Serotonin-Rezeptoren (entscheidend für Gehirnentwicklung, Stimmung, Schlaf und Appetit)
- Myelin-Basisprotein (MBP) (ein Baustein der Beschichtung, die Nervenzellen umgibt) und myelin-assoziiertes Glykoprotein (MAG)
- Ribosomale P-Proteine (wichtig für neuronales Gewebe)

Wie diese Liste zeigt, haben Hirn-Autoantikörper etwas gemeinsam mit Personen, die an Autoimmunerkrankungen wie Lupus, Multipler Sklerose und Rheumatoider Arthritis leiden. Tatsächlich gibt es nicht nur zahlreiche Hinweise darauf, dass ASD eine Autoimmunkomponente hat, sondern Autoimmunerkrankungen sind in etwa dem gleichen Zeitraum wie Autismus explodiert.

Hirn-Autoantikörper und die MMR

Einer der Vorteile systematischer Übersichtsarbeiten besteht darin, dass sie es Forschern ermöglichen, neuere Studien neben älteren Studien zu untersuchen, die beiseite geschoben oder totgeschwiegen wurden. Eine der in der Übersicht enthaltenen Studien, eine Studie der Universität Michigan aus dem Jahr 1998, erinnert uns auch daran, wie lange es her ist, dass Forscher damit begannen, die Hypothese aufzustellen, dass virusinduzierte Autoimmunität - und insbesondere die durch MMR-Impfung induzierte Autoimmunität - eine Ursache für ASS sein könnte.

In der Michigan-Studie (der ersten Studie, die eine Verbindung zwischen "Virus-Serologie und Hirn-Autoantikörper bei Autismus" herstellte) haben die Forscher die Exposition gegenüber dem Masernvirus und dem menschlichen Herpesvirus (6 bei 48 autistischen Kindern und 34 Kontrollpersonen) über Antikörper gemessen und gleichzeitig die Konzentrationen von zwei wichtigen Hirn-Autoantikörpern bestimmt. Was sie feststellten - ungewöhnlich hohe Konzentrationen von Autoantikörpern bei den autistischen Kindern, die auf eine Autoimmunreaktion hindeuteten - traf insbesondere im Zusammenhang mit dem Masernvirus zu, und "je höher der Titer der Virusantikörper, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Hirn-Autoantikörpern kommt". Zu der Frage, wie es überhaupt zu einer Exposition gegenüber dem Masernvirus kam, bemerkten die Autoren: "Praktisch alle Probanden in der Studie hatten eine MMR-Immunsierung und keiner hatte eine Vorgeschichte einer Infektion mit dem Wildtyp-Masernvirus".

In der Übersicht für das Jahr 2020 werden auch mehrere nachfolgende Studien von einigen derselben Autoren zitiert - Studien, die zu ähnlichen Ergebnissen führten. Zum Beispiel:

- Eine Studie aus dem Jahr 2002 lieferte Beweise für eine "unangemessene Antikörperreaktion" auf die Masern-Komponente der MMR bei autistischen Kindern und eine "starke Assoziation" zwischen der MMR und der Autoimmunität des Zentralnervensystems.
- Eine Studie aus dem Jahr 2003 berichtete über eine "Hyperimmunreaktion auf das Masern-Virus" bei vier von fünf autistischen Kindern, "was in Abwesenheit eines Wildtyps der Masern-Infektion ein Zeichen für eine anormale Immunreaktion auf den Impfstamm oder eine Virus-Reaktivierung sein könnte".
- Eine 2009 durchgeführte Studie präsentierte Ergebnisse, die MBP-Autoantikörper und erhöhte Konzentrationen von Masernantikörpern (Masernvirus und MMR-Impfstoff) bei vielen autistischen Kindern zeigten.

Obwohl die Autoren des Übersichtsartikels 2020 insgesamt vorsichtig sind, umreißen sie in ihren Schlussfolgerungen einige wichtige klinische Implikationen. Sie halten die Evidenz zwar für "derzeit unzureichend", um routinemäßige Autoantikörpertests zu empfehlen, stellen aber dennoch fest:

Zwar gibt es derzeit keine Belege für einen Zusammenhang zwischen der Verabreichung von Impfstoffen und ASS im Allgemeinen, doch wenn der Ausbruch oder das Fortschreiten der ASS-Krankheit zeitlich mit Episoden einer Virusinfektion oder der MMR-Impfstoffverabreichung korreliert ist, kann man sich für einen Test auf Masern-Antikörper und Anti-MMR-Antikörper entscheiden.

Vergessen Sie die Beweise - mehr Leugnen und Lügen

Tatsache ist, dass es reichlich Beweise für einen Zusammenhang gibt, nicht nur zwischen MMR und Autismus, sondern auch zwischen Impfstoffen, Autismus und Autoimmunität im weiteren Sinne. Mit ihrer einzigartig immunverändernden Konfiguration von Antigenen, Adjuvantien und Konservierungsmitteln (einschließlich Aluminium, Formaldehyd und Quecksilber) ist es erstaunlich, dass Impfstoffe immer noch so wenig als Auslöser erkannt werden.

Leider ist es für die Gesundheitsbehörden nach wie vor bequemer, langjährige wissenschaftliche Erkenntnisse zu ignorieren. Als die Gesundheitskommissarin von New York City im April 2019 die Einwohner von Brooklyn aufforderte, die MMR-Impfung zu machen, behauptete sie ohne Umschweife, dass Impfstoffe im Allgemeinen - und Masernimpfstoffe im Besonderen - "relativ wenige, wenn überhaupt ernsthafte unerwünschte Wirkungen" zur Folge hätten. Ebenso hat Dr. Anthony Fauci wiederholt Impfstoffrisiken falsch dargestellt - indem er den Amerikanern 2009 sagte, dass schwerwiegende unerwünschte Ereignisse durch den katastrophalen H1N1-Grippeimpfstoff "sehr, sehr, sehr selten" seien, und 2019 den Kongress unter Eid über das schwerwiegende unerwünschte Ereignis der Enzephalitis belog, das aber sogar in der MMR-Impfstoff-Packungsbeilage aufgeführt ist (bevor er von einem jüngeren Kollegen korrigiert wurde). Wenn diese Autoritätspersonen die Quellen sind, auf die sich das amerikanische Volk für genaue Risikoinformationen über künftige Coronavirus-Impfstoffe verlässt, sollten wir sehr besorgt sein.